Himmerod 3.0 | Ausgabe 5/2022

Immer auf dem Laufenden durch unseren kostenlosen digitalen Newsletter

Verehrte Leserin, sehr geehrter Leser, liebe Freunde und Förderer Himmerods!

Wenn Sie diese Ausgabe unseres Newsletters erreicht, haben in allen Bundesländern die großen Sommerferien begonnen: eine Zeit, die vor allem Kinder und Jugendliche unbeschwert genießen sollen. Doch gegenwärtig trübt die politische, wirtschaftliche und klimatische Großwetterlage unser Befinden ein: Der Angriff Russlands gegen die Ukraine setzt sich im fünften Monat fort, der Wirtschaftskrieg gegen westliche Demokratien nimmt immer klarere Gestalt und Ziele an; bei uns sorgt man sich um die notwendige Gas- und Ölversorgung für Industrie, Kliniken und Privatwohnungen, zumal im Blick auf den nächsten Winter. Die anhaltend hohe Inflationsrate und die galoppierenden Preissteigerungen bereiten nicht nur den Regierenden große Sorgen. Und die zahlreichen Wald- und Ackerbrände, auch im Osten Deutschlands, zwingen Feuerwehren und freiwillige Helfer in einen Dauereinsatz. Unter fortschreitender Trockenheit und Dürre leiden mittlerweile viele Regionen der Erde, ein deutliches Signal für den einsetzenden Klimawandel, der u.a. gravierende Probleme für die Ernährung und Lebensgestaltung der Weltbevölkerung mit sich bringen wird.

Vielleicht tut es da gut, auch noch andere Bereiche des Lebens bewusst wahrzunehmen und sich durch sie den Sinn aufhellen zu lassen: durch einen Blick in frohe Kinderaugen, auf (immer noch vorhandene) Schönheiten in der Pflanzen- und Tierwelt, am Sternenhimmel, durch die Klänge der Musik und durch die Werke der Kunst, der Literaten, vielleicht auch „nur“ durch ein schönes Gespräch, das nicht in ein enges Zeitfenster gezwängt ist.

Das Betrachten wunderschöner Kunstwerke erlaubt derweil noch die Sonderausstellung Email zum 100. Geburtstag von Gertrud Rittmann-Fischer im Museum Alte Mühle in Himmerod. Die Gedächtnisausstellung schließt mit einem Workshop an diesem Wochenende, dem 29./30.07., ab und endet mit der Finissage am Sonntag, dem 31.07.22 ab 11.15 Uhr.

Bereits am 14. August wird eine Sonderausstellung im Gedenken an den großen Künstler der Eifel, Johann Baptist Lenz, im Museum Alte Mühle eröffnet. Der am 18.08.1922 in Oberkail geborene und 2007 verstorbene Künstler wäre in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden. Er hat in Dörfern und Städten der Region und weit darüber hinaus Ehrenmale, Brunnen und Skulpturen konzipiert. Er stattete Altarräume aus, schuf zahlreiche Kunstobjekte für Kirchen und Kapellen, Darstellungen biblischer Gestalten und von Heiligen. Gerne hat er – heimatverbunden – auch Alltagsgeschehnisse festgehalten, Tiere und Menschen vom Leben erzählen lassen. Herzliche Einladung zur Vernissage der Ausstellung am Sonntag, dem 14.08.2022, um 11.15 Uhr, im Museum Alte Mühle in Himmerod.

Auch der Himmeroder Orgelsommer wartet mit weiteren Konzerten jeweils sonntags um 15.00 Uhr auf: Am 31. Juli gastiert Prof. Johannes Geffert aus Köln in Himmerod; am 14. August Peter Holder, Organist der Westminster Abbey London; am 28. August Simon Johnson, Master of Music der Londoner Westminster Cathedral, und schließlich am 11. September Hansjörg Albrecht aus München. Der Eintritt ist frei; es wird um eine Spende gebeten.

Und schließlich sei auf die musikalische „Zisterziensernacht“ in der Abteikirche am Vorabend des Bernhardsfestes aufmerksam gemacht. Sie findet am 20. August ab 20.00 Uhr in der Abteikirche statt. Die Festmesse am Sonntag, dem 21. August beginnt um 10.00 Uhr; anschließend öffnet der traditionelle Bernhardsmarkt seine Pforten.

Mit diesen Empfehlungen lade ich Sie herzlich zu einem Besuch in Himmerod ein,

Ihr

Reinhold Bohlen

Rektor der Abteikirche

Inhalt | Kreativ- und Handwerkermarkt | Aktionstag“FahrRad mit allen Sinnen“ | Zwei dicke Freunde | Das barocke Altarretabel

Kreativ- und Handwerkermarkt

Am Samstag und Sonntag, dem 2./3. Juli, fand im Brunnenpark der Abtei Himmerod erstmals ein Kunsthandwerker- und Kreativmarkt statt, der sehr gut besucht war. Die Veranstalter hatten ein attraktives Programm für große und kleine Besucher zusammengestellt.

An etwa 40 Ständen boten die Kunsthandwerker selbst gefertigte und kreativ gestalteten Waren aus unterschiedlichen Materialien an, wie z.B. Eisen und Kupfer, Ton, Papier, gedrechseltes Holz, Rinde usw. Angeboten wurden u.a. Handarbeiten aus Stoff und Wolle, geflochtene Weidenkörbe, Malerei mit Acryl oder Aquarelle, sogar Edelsteine und Schmuck mit Lava oder Perlen.

Als besonderer Anziehungspunkt für Kinder erwies sich die Werkstatt der Töpferin, die unter dem Laubdach einer Rotbuche ihre Drehscheibe aufgestellt hatte und darauf mancherlei Gefäße ausformte. Die Kinder konnten sich im Modellieren mit Ton versuchen, was offensichtlich viel Freude bereitete.

Aktionstag zum Pilgerradweg Klausen-Himmerod „FahrRad mit allen Sinnen“

Am Sonntag, 24. Juli, dem Gedenktag des heiligen Christophorus, war ganz schön viel los in Himmerod, und die Abteikirche und das Gelände durften schon einen ermutigenden Vorgeschmack auf das neue Jugendhaus erleben:

Das Hochamt war gestaltet als Familiengottesdienst und ein großes und frohes Gewimmel an Kindern und Jugendlichen mit ihren Familien bevölkerte und belebte die Kirche. Es wurden die Fahrzeuge gesegnet und die Kinder und Jugendlichen brachten buchstäblich Bewegung in die Kirche in einem kleinen Fahrradcorso, mit welchem sie erfahren durften, was Glaube heißt: auf dem Weg sein.

Der Gottesdienst wurde gemeinsam vorbereitet und gestaltet von Gemeindeassistent Robert Friedrich von der Pfarreiengemeinschaft Landscheid sowie von der Abteilung Jugend des Bistums Trier durch Gemeindereferentin Birgit Laux und Jugendpfarrer Peter Zillgen. Eine ermutigende Kooperation auch im Blick auf die Zukunft! Musikalisch bereichert wurde die Messe durch Kirchenmusiker Martin Leineweber und den Projektchor der Pfarreiengemeinschaft Landscheid.

Im Anschluss an den Gottesdienst boten Vertreter und Vertreterinnen der Jugend im Bistum Trier ein abwechslungsreiches Spieleprogramm rund um die Abteikirche an und es wurden in der Hitze erfrischende (freilich alkoholfreie) Cocktails gereicht.

Ein rundum gelungener Tag, der Lust auf die Zukunft macht!

Peter Zillgen

Zwei dicke Freunde - Pater Martin und ich

Nachdem ich tagelang von dunklen Gedanken gequält wurde, verbunden mit Herzstichen und der Angst, wieder in eine Depression zu fallen, ist mir letztens nach dem Aufwachen Pater Martin aus dem Kloster Himmerod in den Sinn gekommen, mit dem ich über die Jahre meiner Aufenthalte dort freundschaftlich verbunden war.

In der Erinnerung, die ich vor Augen hatte wie ein Buch, das aufgeschlagen vor mir liegt, ging es um ein Gespräch mit Martin, eine Zeitlang nachdem er eine schwere Krankheit überstanden hatte. Weil es unser erstes Wiedersehen nach seiner Krankheit war, habe ich ihn danach gefragt, und er hat mir erzählt, wie die Krankheit mit ihren Schmerzen ihn in den Grenzbereich zwischen Leben und Tod gebracht hätte, doch dann lächelte er: „Aber Gerhard, diese Erfahrung war nicht nur schmerzvoll, sie hatte auch etwas Gutes. Weißt du, was ich durch sie gelernt habe?“

Ich schüttelte den Kopf, und er fuhr fort: „Dadurch, dass ich am eigenen Leib erfahren habe, wie es ist, so krank zu sein und solche Schmerzen zu leiden, bin ich erst fähig geworden, andere Menschen zu trösten. Bei wie vielen Krankenbesuchen als Geistlicher hatte ich versucht, Menschen Trost zu geben, ihnen Mut zu machen, doch erst nachdem ich selbst erfahren habe, wie es ist, so krank zu sein, weiß ich, wovon ich spreche. Alles, was ich zuvor gesagt habe, war Papierwissen aus Büchern, nun ist daraus Wissen aus Fleisch und Blut geworden. Jetzt erst kann ich Kranken richtig beistehen und sie trösten.“

Wie manch gutes Gespräch mit Freunden, hat unser Dialog zwischen Tür und Angel stattgefunden, vor der Tür des Himmeroder Klosterladens, und die Erinnerung daran hat an dem Morgen an mein Dunkel gerührt: Angst hatte ich, solche Angst. Der Sinn meiner Arbeit und meines Lebens rann mir durch die Finger wie Sand im Stundenglas, der sich nicht halten lässt, was immer man auch unternimmt.

Aufgrund eigener Depressions-Erfahrungen hatte ich später immer wieder versucht, Freunden in ihren Depressionen beizustehen, ihnen aus ihrem Dunkel herauszuhelfen. Nun, da ich selbst taumelte und nicht weiterwusste, fiel die Erinnerung an das Gespräch mit Martin wie ein Lichtstrahl in mein Dunkel und ließ die Ahnung eines möglichen Sinns aufblitzen: Angst und Sinnverlust, die ich durchlebte, könnten wie Impfreaktionen einer Wiederauffrischungs-Impfung sein, an denen ich nicht sterben würde und die nicht mein Ende wären. Wenn ich mich umsah, würde ich Hilfe finden.

Das Foto von Martin und mir hatte Elly Zinnen im August 2006 aufgenommen, als Martin 63 und ich 56 war. Am 18. Dezember 2008 ist Martin gestorben. Kurz vor Weihnachten waren Doro und ich zu seiner Beerdigung nach Himmerod gefahren. Wenn wir wieder einmal dort sind, werden wir an Martins Grab einen der Steine hinterlassen, die von meinem Freund Rudi Teuscher so liebevoll künstlerisch gestaltet werden. Nur ein Wort wird darauf stehen: „Danke“

Herzlich

Ihr Gerhard Engbarth

Gerhard Engbarth ist Musiker und Autor der wöchentlichen Mundart-Kolumne „Alla dann“ im Oeffentlichen Anzeiger, Bad Kreuznach. Seine Bücher „Das Leben ist ein Blaues Buch mit Eselsohren“ und „Der Frosch und die Blumen der Hoffnung“ können in jeder Buchhandlung bestellt werden - siehe auch: www.gerhard-engbarth.de

Das barocke Altarretabel in der Abteikirche Himmerod

Ein Glanzlicht der Innenausstattung der heutigen Himmeroder Kirche

ist unbestreitbar der in der Apsis strahlende Barockaltar. Um 1770 aus Eichenholz gefertigt und beschnitzt im typischen Stil der Trierer Rokokoschule, stammt das Kunstwerk aus der Abtei- und Pfarrkirche St. Matthias in Trier. Eindrücklich und zugleich spielerisch gefasst mit durchbrochenen, schräg gestellten Pilastervorlagen, beleben Schnörkel und Schlaufen reichlich die Rocaillen. Im Auszug des Retabels sieht man in einer Gloriole die Hl. Geist-Taube, darüber eine Wappenkartusche mit Gittermuster. Die Verkleidung des Altarunterbaus ist durch ein aufgelegtes Netzmuster mit Herzformen gefällig verziert.

Bis 1959 stand der Altar, ursprünglich der hl. Märtyrin Agatha geweiht, an der Ostwand des südlichen Querhausarms der St. Matthias-Basilika. Im Jahre 1920 war er mit einem Herz-Jesu-Bild ausgestattet worden. Im Zuge einer Restaurierung der Basilika wurde der Altar jedoch abgebrochen und in einer Scheune gelagert. Bei einem sturmbedingten Einsturz des Scheunendaches erlitt das Retabel schwere Schäden an seiner Ornamentik und an einzelnen Bauteilen. Zu fehlenden Profilen und abgestoßenen Ecken kamen Schädigungen durch Wurmfraß hinzu, das Tafelbild war verschollen. Auf Vermittlung das Diözesankonservators Prof. Dr. Franz Ronig kam das Retabel, in Einzelteile zerlegt, 1972 in die Schreinerei der Abtei Himmerod, wo Schreinermeister Roman Weiß am 19. September des Jahres die Restaurierung in Angriff nahm. „In fast zweijähriger, unverdrossener und kostspieliger Arbeit … entstand das hervorragende Kunstwerk aus der Trierer Rokokoschule zu neuer Schönheit“, berichtet Abt Dr. Ambrosius Schneider. Außer den notwendigen Ergänzungsarbeiten stand auch eine Oberflächenreinigung an. Bei einem Ortstermin am 16.01.1973, an dem Diözesankonservator Dr. Franz Ronig, Abt Dr. Ambrosius Schneider, Pater Pius und Baurat H. O. Vogel teilnahmen, wurde vereinbart, im Juni, wenn die Einzelteile in der Scheune provisorisch zusammengesetzt würden, die Oberflächeneinfärbung festzulegen und auch zu bestimmen, welche Ornamente vergoldet bzw. versilbert werden sollten. Damals war auch geplant, eine im Refektorium vorhandene Madonnen-Statue von 1,41 m Höhe in die eigens erstellte Nische einzupassen, entsprechend dem Patrozinium der Kirche am 15. August, dem Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel.

Doch am 14.06.1973 legte Abt Ambrosius anlässlich einer Besprechung mit Prof. Dr. Franz Ronig zwei Entwürfe des Plastikers Hans Scheble aus Ellwangen zur Gestaltung des Bildfeldes vor. „Herr Scheble wird eine Immaculata bzw. Assumpta nach dem Vorbild der entsprechenden Figur im Stift Stams (in Tirol) anfertigen“, heißt es in einem erhaltenen Aktenvermerk. Die Frage einer zu schnitzenden Draperie sollte eventuell durch eine Stoffdraperie gelöst werden.

Die Madonnenskulptur

So hat der Ellwanger Plastiker Hans Scheble (1904-1994), dem Himmerod zahlreiche Kunstwerke verdankt, eine Madonnenskulptur des Stiftsbildhauers Andreas Kölle (1680-1755) in der Zisterzienserabtei Stams bei Innsbruck in großartiger Weise in Lindenholz nachgeschnitzt. Fassmaler Josef Strobel, Wasseralfingen, hat sie in zartem Elfenbeinton bemalt; der Sternenkranz und der Halbmond zu Füßen der Madonna sind vergoldet. Die Weihe der Madonnen-Statue erfolgte am 09.07.1974 im Rahmen einer Feierstunde. Abt Bruno Fromme beschreibt sie: „Die hoheitsvolle, mit Sternen bekrönte Gottesmutter steht auf dem von einer Schlange umwundenen Erdball, der mit der Mondsichel verbunden ist. Mit dem einen Fuß zertritt sie der Schlange den Kopf, mit dem anderen steht sie auf Mond und Erde. Durch sie wird der Sündenfall, durch den Erde und Menschen aus dem Kosmos herausgeworfen wurden, wieder aufgeho-

ben. Das strahlt die Schönheit und Vollkommenheit der in den Himmel Aufgenommenen vom Hochaltar aus – sie wird durchsichtig für dieses große Heilsgeschehen... Mit der nach unten gerichteten hochsensiblen Innenseite ihrer rechten Hand nimmt sie die Kräfte und Ereignisse der irdischen Welt in sich auf, führt sie durch ihre Herzmitte und bietet sie – gewandelt – mit der geöffneten, nach oben gewandten linken Hand der himmlischen Welt dar: Mittlerin und Fürsprecherin. Nicht nur die großen Ereignisse bewegt sie in ihrem Herzen. Sie lädt uns ein, ihr unsere Sorgen, Vorurteile und zahlreichen Ängste anzuvertrauen. Im Vertrauen auf sie und ihre Fürsprache wird das Leben wieder leichter, kehrt wieder Freude ein."

Das Original der Immaculata-Statue hat Stiftsbildhauer Andreas Kölle (1680-1755) aus der berühmten, von Andreas Thamasch gegründeten Barockkunstschule geschaffen. Zur Entstehungszeit vermutete Ambrosius Schneider aufgrund von Kirchenbaurechnungen im Stiftarchiv Stams, dass Meister Kölle am 7. Dezember 1715 den Auftrag zur Schaffung eines Marienaltars in der Heiligblutkapelle zu Stams bekam. Am 13. August 1718 fand die Konsekration des zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariens errichteten Altars statt, der 1898 abgebrochen wurde. Glücklicherweise blieb die Madonnenstatue erhalten, die dann ihren PLatz im Eingangsbereich der Stamser Klosterpforte erhalten hat. Nach neuesten Recherchen des Kustos des Stifts Stams, Hofrat Mag. Dr. Gert Amann, könnte die Skulptur auch ca. zwanzig Jahre jünger sein, falls sie von Abt Jakob Mühlbeck (1738-1742) in Auftrag gegeben worden ist.

Reinhold Bohlen

Das von Andreas Kölle geschaffene Original im Stift Stams

Impressum
Verantwortlich i. S. d. Pg.: Prof. em. Dr. Reinhold Bohlen, Rektor der Abteikirche Himmerod
Luftaufnahmen der Abtei: M. Hübner, Trier
Weitere Fotos von Reinhold Bohlen (S. 2), Benedikt Welter (S. 3), Elly Zinnen (S. 4), Rita Heyen (S. 5) und Gert Amann (S. 6).